

Info + Service

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **77 (2002)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Swiss Army Brass Band, Sänger, Breakdancer, Drummer, ein Rapper und ein DJ. Spörris musikalischer Beitrag für eine friedliche, verständnisvolle Koexistenz unterschiedlicher Gruppen.

Innere Sicherheit

Die linksextremen Vorfälle häufen sich. Terroranschläge sind hier zu Lande wenig wahrscheinlich. Extremistische Gruppen benutzen die Schweiz aber als Finanzierungs- und Propagandabasis.

Im europäischen Vergleich ist die Schweiz nach wie vor eines der sichersten Länder. Zu diesem Schluss kommt der Bericht 2001 zur inneren Sicherheit des Bundesamtes für Polizei (BAP). Die Anschläge vom 11. September in den USA hätten die hohe Verletzlichkeit moderner Industriestaaten gegenüber dem Terror verdeutlicht, heisst es in dem Bericht. Es gebe allerdings keine Anzeichen, dass die Schweiz selbst ein primäres Ziel von Terrorakten sei.

UCK sammelt Geld in der Schweiz

Es ist bekannt: Einige der Attentäter vom 11. September benützten die Schweiz als Transitland, nicht aber als logistische Basis oder zur Ausbildung. Andere extremistische Gruppen mit Gewaltpotenzial entwickeln hier zu Lande stärkere Aktivitäten, welche die innere Sicherheit beeinträchtigen. Der Bericht nennt etwa Ableger der albanischen UCK, die in der Schweiz Geld sammeln. Offiziell sind die Mittel für humanitäre Zwecke bestimmt, sie kommen aber zumindest teilweise den albanischen Widerstandsgruppen in der Balkanregion zugute. Auch über albanische Reisebüros fliessen Millionenbeträge – grösstenteils aus dem Drogenhandel – nach Albanien, Mazedonien und Kosovo. Mehreren UCK-Vertretern in der Schweiz verbot der Bundesrat im Sommer 2001 die Unterstützung gewalttätiger Organisationen. Für den Fall der Widerhandlung droht ihnen die Ausweisung. Für Schlagzeilen sorgte auch die in der Schweiz publizierte albanische Tageszeitung «Bota Sot» (Welt heute), gegen die ein Strafverfahren wegen rassendiskriminierender Artikel hängig ist.

Anschläge in der Zentralschweiz

Doch über Finanzierungs- und Propagandaaktivitäten hinaus können auch Einrichtungen in der Schweiz direkt von extremistischen Gewalttaten betroffen sein: Auf die Diskothek Scala im schwyzerischen Küsnacht, deren Betreiber aus dem ehemaligen Jugoslawien stammen, wurden zwischen Dezember 2000 und Februar 2001 drei Sprengstoffanschläge verübt, und im Februar 2001 explodierte bei der Diskothek Pink in Zug eine Handgranate aus den Beständen der ehemaligen jugoslawischen Armee. Neben der UCK geht der Bericht auf tamilische, islamistische und kurdische extremistische Gruppen ein. Das Mobilisierungspotenzial der kurdischen Kadek (früher PKK) wird weiterhin als hoch eingestuft. Ein Ereignis wie der plötzliche Tod des PKK-Führers Abdullah Öcalan würde höchstwahrscheinlich wieder zu gewalttätigen Vorfällen führen, warnt das BAP.

900 bis 1000 Rechtsextreme

Der Rechtsextremismus hat in einigen Kantonen, etwa im Aargau, starken Zuwachs verzeichnet. In der Zentralschweiz habe sich dagegen die Situation etwas beruhigt, seit der Nibelungen-Saal in Malters nicht mehr zur Verfügung steht,

sagte Daniel Dauwalder vom BAP auf Anfrage. Zuvor hatten dort mehrere Rechtsextremen-Treffen stattgefunden. Insgesamt schätzt das BAP die rechtsextreme Szene in der Schweiz auf 900 bis 1000 Personen. Ein Jahr zuvor hatte man noch mit 800 bis 900 Personen gerechnet. Trotz dieses Anstiegs ging die Zahl der rechtsextremistisch motivierten Vorfälle im Jahr 2001 zurück. So gab es keine Anschläge auf Asylbewerberunterkünfte.

Dahinter steht, so der Bericht, der Wille, sich als politische Kraft zu etablieren, etwa in der Partei National Orientierter Schweizer (PNOS). «Die PNOS ist die erste rechtsextreme Partei mit einer gewissen Konstanz», sagt Dauwalder. Das Image einer aggressiven, randalierenden Schlägertruppe vertrüge sich schlecht mit dem Ziel, politisch ernst genommen zu werden. Äusseres Zeichen für die Grösse der Szene sind Skinhead-Konzerte in verschiedenen Regionen, die jeweils 600 bis 800 Teilnehmer mobilisieren. Abgesehen davon pflegt die Szene aber nur punktuelle Kontakte und ist regional aufgesplittet. Eine überregional akzeptierte Führungspersönlichkeit zeichne sich nicht ab, so der Bericht.

Tendenz zu Netzwerkbildung

Vor dem Hintergrund der Antiglobalisierungs- und der Proteste gegen das Weltwirtschaftsforum (WEF) haben sich die linksextremistisch motivierten Vorfälle gehäuft. Die Ausschreitungen in Zürich während des WEF 2001 richteten einen Sachschaden von 700 000 Franken an. Der Bericht stellt hier eine «Tendenz zur Netzwerkbildung» fest, allerdings sei zurzeit keine stabile Dachorganisation auszumachen.

Von Christian Egg, Bern

RS-Beginn in Andermatt

Für 103 junge Männer und eine Frau begann die Gebirgsspezialisten-RS in Andermatt. Eigentlich wäre Rolf Arnold lieber weiter gegen Süden gefahren. Ins Maggial zum Beispiel. Dort befinden sich einige seiner liebsten Kletterrouten. Doch er kam nur bis Andermatt, eine andere Wahl hatte er nicht. «Kaserne Altkirch, 14 Uhr», hiess es auf seinem Marschbefehl. Arnold ist einer von 128 Urnern, die mit ihrer RS begannen. In Andermatt absolvieren insgesamt drei Urner die Geb. Spez. RS 215.

Acht Wochen

«Ich hab mal sicherheitshalber die Skischuhe eingepackt», erklärt er auf der Fahrt nach Andermatt. Auf dem Programm stehen in dieser Woche zwei Tage Eintrittstest. Und da sie als Sommer- und Wintergebirgsspezialisten ausgebildet werden, darf auch Ski fahren nicht fehlen. Rolf Arnold geht gerne in die Berge. Am liebsten klettert er steile Wände hoch, neben dem Maggial gehören auch die Göscheneralp und das Furkagebiet zu seinen bevorzugten Klettergebieten. Diese Leidenschaft war auch ausschlaggebend, dass er sich für die Gebirgsspezialisten-RS entschied. «Hier kann ich sicher noch einiges lernen, das mir auch privat zugute kommt», sagt er.

Für ihn dauert die RS vorerst nur acht Wochen. Den siebenwöchigen Winterteil, der im Januar 2003 beginnen würde, hat er bereits auf Januar 2004 verschoben. Denn Ende Oktober beginnt er mit der einjährigen Berufsmaturitätsausbildung in Altdorf.

Hände hinter dem Rücken

Um 13.45 Uhr kommt Rolf Arnold in der Kaserne zum ersten Mal in Kontakt mit den Männern im Tenue Grün. «Namensschild? Grabstein? Impfausweis?» Arnold nickt, zückt seine Ausweise und Erkennungszeichen. Dann erhält er einen dunkelblauen Zettel mit seiner Zugnummer. Um 14.15 Uhr haben sich die Rekruten auf dem Kasernenplatz zugewise aufgestellt. In Viererreihen. «Zugführer daher!» lautet der erste Befehl von Oberleutnant René Baumgartner. Ein letztes Mal werden Informationen ausgetauscht, danach verteilen sich die Zugführer mit ihren Rekruten auf dem Platz. Zugführer Stefan Rauch begrüsst «seine» Rekrutin und Rekruten. Die Bernerin Iris Kaufmann ist die erste Rekrutin, die ihre Geb. Spez. RS in Andermatt absolviert. Bei der anschliessenden Vorstellungsrunde erinnert ausser den Händen, die alle gekreuzt hinter dem Rücken halten, nichts ans Militär. Dann lernen die Rekruten, wie sie in Zukunft grüssen sowie sich an- und abmelden müssen.

«Ihre persönliche Waffe»

«Oberleutnant, Rekrut Arnold.» Rolf Arnolds rechte Hand geht zur Schläfe. Den rechten Fuss hat er an seinen linken gepresst. «Rekrut Arnold, Ihre persönliche Waffe», antwortet Oberleutnant Baumgartner und drückt ihm sein Sturmgewehr in die Hände. Die Übergabe findet nicht an einem gewöhnlichen Holztisch, sondern über der Schweizerfahne statt.

Angespannt

Weiter gehts: Feldflasche und Becher, Gamelle, Mannsputzzeugtasche, Sackmesser, Bajonett und Schutzmaske. «Legen Sie das Material hier hin, wir üben nochmals das An- und Abmelden.» Zugführer Rauch ist wieder zur Stelle. Gemeinsam mit seinem Korporal Reto Flury feilt er an den militärischen Umgangsformen. «Eigentlich ist es so einfach wie Telefonieren.

Anstatt den Hörer abzunehmen, gehen Sie in Achtungstellung. Anschliessend grüssen Sie und nennen dann noch Ihren Namen», erklärt Flury. Doch die Angespanntheit scheint bei einigen Rekruten noch sehr gross zu sein. Sie verheddern sich oder müssen lachen. Ihre Vorgesetzten reagieren nachsichtig.

Prüfender Blick

Ebenfalls am ersten Tag erhalten die Rekruten ihren TAZ (Tarnanzug). Zur Ausrüstung gehören ausserdem T-Shirts, Pullover, Mütze, Helm, Handschuhe, Kälteschutzjacke und -hose. Im neu gefassten TAZ kommt keiner an Rita Fornis prüfendem Blick vorbei. Sie schaut sich die Rekruten von oben bis unten an, zapft hier und dort etwas zurecht. «Die Ärmel sind etwas zu kurz», erklärt sie. Der Rekrut zuckt mit den Schultern. Doch Rita Fornis hat jahrelange Erfahrung. Also wird die Jacke ausgezogen und eine neue gefasst. Denn schliesslich muss der Anzug so manchen Strapazen in den kommenden acht Wochen standhalten.

Von Anita Gisler



Tage der Angehörigen in den Militärischen Schulen

Schule	Ort	Datum	Zeit	Bemerkungen
Durchdiener RS 110	Kaserne Chur	noch nicht bekannt		
Durchdiener RS 310	St. Maurice-Lavey	noch nicht bekannt		
Mech Inf RS 201	Kaserne Bière	14.09.2002	10.00 – 15.00	
Ter Inf RS 202	Rochats	14.09.2002	09.30	Kp I
	Sion	27.09.2002	10.00	Kp II
	Colombier	14.09.2002	09.30	Kp III
	Drognens	27.09.2002	10.00	Kp IV
Ter Inf RS 204	Kaserne Aarau	14.09.2002	08.30 – 15.00	
	Schiessplatz Gehren, Schachen			
Inf RS 206	Kaserne Birmenstorf	07.09.2002	08.00 – 15.00	
		14.09.2002		
Inf RS 207	Waffenplatz St. Gallen/Herisau	07.09.2002	08.00 – 15.00	Kp I und Kp IV
		14.09.2002		Kp II und Kp III
Ter Inf RS 209	Motto Bartola	06.09.2002	10.15 – 16.30	Kp I
	Bedrina	06.09.2002	09.45 – 16.00	Kp II
	Bedrina	13.09.2002	09.45 – 16.00	Kp III
Geb Inf RS 211	Kaserne Wil, Stans	14.09.2002		Kp I
	Kaserne Wil, Stans	07.09.2002	09.15	Kp II
	Kaserne Andermatt	14.09.2002		Kp III
Geb Inf RS 212	Kaserne Chur	07.09.2002	09.30 – 15.00	
	Schiessplatz Rossboden			
Uem/Na RS 213	Kaserne La Poya, Fribourg und Drognens	31.08.2002	09.30 – 14.00	Kp I und Kp II
		07.09.2002	09.30 – 14.00	Kp III
		07.09.2002	09.30 – 14.00	Kp IV, Grolley
		07.09.2002	09.30 – 14.00	Kp V, Drognens
Gren RS 214	Kaserne Isonne	20.09.2002	10.20 – 16.00	Kp I und Kp II
Geb Spez RS 215	Andermatt	31.08.2002	10.00 – 15.00	
Pzaw RS 216	Kaserne Chamblon	14.09.2002	10.00 – 15.00	Kp I
	Kaserne Drognens			Kp II und Kp III
Tr RS 220	St. Luzisteig	14.09.2002	10.00 – 15.00	
Pz Gren RS 222	Kandersteig	16.08.2002	10.00	Kp I
	Waffenplatz Thun	31.08.2002	09.15	Kp II
	Waffenplatz Thun	24.08.2002	09.15	Kp III
	Waffenplatz Thun	31.08.2002	09.30	Kp IV
Pz RS 222	Waffenplatz Thun	07.09.2002	09.00 – 14.30	Kp III
		14.09.2002		Kp I und Pz D Kp
Aufkl RS 223	Waffenplatz Thun	24.08.2002	09.00 – 14.30	Kp I und Kp II
		31.08.2002		Kp III und Kp IV
AR RS 231	Kaserne Bière	21.09.2002	09.30 – 15.00	
AR RS 232	Kaserne Auenfeld, Frauenfeld	07.09.2002	10.00 – 16.00	
FI RS 241	Flugplatz Payerne	27.09.2002	10.00 – 17.00	
LW Na/Uem RS 243	Theodor-Real-Kaserne Dübendorf	07.09.2002	09.00 – 14.00	
Flab RS 245	S-chanf	01.11.2002	11.15 – 16.45	
Flab RS 246	Grandvillard	30.08.2002	10.00 – 16.00	
Flab RS 246	Payerne	16.09.2002	10.00 – 16.00	
Flab RS 248	Payerne / Vesin	13.09.2002	09.45 – 16.15	
Flab RS 250	Emmen	13.09.2002	11.00 – 18.00	
G RS 256	Waffenplatz Brugg	28.09.2002	09.00 – 13.00	
G RS 257	Waffenplatz Bremgarten AG	28.09.2002	09.00 – 15.00	
Fest RS 258	Kaserne Sion	14.09.2002	10.00 – 16.30	
Fest RS 259	Mels, Mollis, Oberschan, Airolo	07.09.2002	10.00 – 15.00	Kp I, Kp III, Kp IV
		05.10.2002		Kp II
Uem RS 262	Kaserne Kloten	14.09.2002	09.00 – 15.00	
Uem RS 263	Kaserne Bülach	31.08.2002	09.00 – 14.00	
Uem RS 264	Kein Besuchstag			
San RS 266	Kaserne Monte Ceneri, Riviera	24.08.2002	10.00 – 14.30	
		06.09.2002	11.00 – 16.00	
San RS 267	Kaserne Losone	14.09.2002	09.00 – 16.00	
Spit RS 268	Waffenplatz Moudon	14.09.2002	10.30 – 15.30	
Vet RS 271	Kein Tag der Angehörigen			
Vsg RS 273	Ausbildungszentrum Bolligenstrasse 62b, Bern	13.09.2002	13.30 – 17.30	
Rttg RS 276	Epeisses	13.09.2002	14.00 – 18.00	
Pzm/Wafm RS 282	Waffenplatz Thun	07.09.2002	09.00 – 15.30	Kp I und Kp II
Elom RS 283	Kaserne Lyss	30.08.2002	13.30 – 17.30	
		06.09.2002		
Motm RS 284	Kaserne Thun	24.08.2002	09.00 – 15.00	
Trsp RS 286	Wangen a. A.	Kein Tag der Angehörigen (Expo.02)		

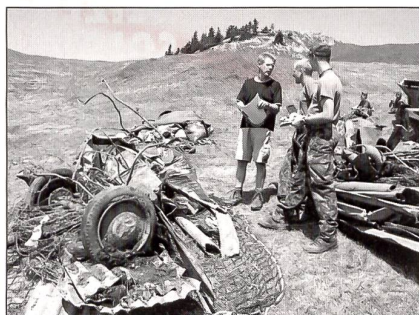
Höhlensäuberung der Geb Spez UOS Andermatt

Im Rahmen der dreitägigen Abschlussübung «Finale» beteiligten sich 20 angehende Unteroffiziere der Zentralen Gebirgskampfschule an einer Höhlensäuberungsaktion auf dem Niederbauen. Zusammen mit geübten Höhlengängern der Höhlengruppe Hergiswil entfernten sie mehrere Tonnen Sperrgut und Hauskehricht aus dem 80 Meter tiefen Trithölloch. Viele Aspiranten waren erstaunt, welche Gegenstände dabei an den Tag kamen.

Der dritte Tag der Übung «Finale», die den Abschluss der diesjährigen Gebirgsspezialisten-Unteroffiziersschule bildet, führte die Aspiranten auf den Niederbauen oberhalb Emmeten. Dort wurden sie von mehreren zivilen Höhlenforschern der Höhlengruppe Hergiswil und einigen Fachlehrern Bergführer empfangen. Diese waren schon einen ganzen Tag im Einsatz und haben bereits eine ganze Menge Abfall aus dem Trithölloch geholt. Jeweils ein Team von 6 Anwärtern sollte in die 80 m tiefe, senkrechte Höhle zu 2 Höhlenforschern ab. Was sie unten erwartete, war alles andere als erfreulich: Abfall, wo man hinsah, und wenn nicht direkt an der Oberfläche, dann reichte ein Handgriff in den lehmigen Boden um irgendeine Dose oder einen Plastiksack auszugraben.

Grosse Vielfalt an geborgenem Abfall

Über die Vielfalt der Gegenstände, die mit der Seilwinde aus der Höhle geborgen wurden, waren viele überrascht. Von Unmengen Stacheldraht über Hauskehricht, Batterien, Blech und Rohre wurde sogar ein Wagengestell und ein ganzer Kochherd geborgen. Insgesamt acht Helikopterladungen wurden mit herausgeholtem Kehricht gefüllt. Dieser Abfall gehört nicht in eine natürliche Karsthöhle. «Die Höhle liegt im Einzugsgebiet von verschiedenen Trinkwasserquellen, und da Karst praktisch keine Filterfunktion hat, können so giftige Stoffe direkt ins Grundwasser gelangen», erklärte Hubi Blättler von der Höhlengruppe Hergiswil, der zusammen mit Fidel Hendry vom Amt für Umweltschutz Nidwalden die Aktion betreute. Allerdings ist auch keine Schwarzmalerie angesagt. «Die Auswirkungen seien klein, aber der Bevölkerung muss bewusst sein, dass diese Art der Abfallentsorgung keine Zukunft hat», so Gemeinderat Bruno Würsch. Auf dem Niederbauen hat es verschiedene ähnliche natürliche Höhlen, in die Kehricht entsorgt wurde – und wird, wie ein Fund



Gemeinderat Bruno Würsch zusammen mit zwei Gebirgsspezialisten inmitten geborgenen Abfalls.

eines Kehrchtsacks mit diesjährigen Zeitungen zeigte. Das Problem liegt heute also nicht in der Räumung der Altlasten, sondern auch in der Verhinderung weiterer Fälle.

Die Zusammenarbeit der Unteroffiziersschule mit den zivilen Kräften kam auf die Initiative von Fachlehrer Bergführer Toni Niffeler zustande. Für ihn steht vor allem der technische Aspekt der angewandten Gebirgstechnik im Vordergrund. Aber selbstverständlich liegt ihm wie auch den Unteroffiziersanwärtern viel an der Erhaltung unserer schönen Bergwelt. Unter allen Beteiligten ist die Meinung eindeutig, dass diese Räumung eine «gute Sache» sei.

Stabsadj Hartwig Birrer



■ Swiss Army Band

It's Showtime

Anlässlich der Tournee quer durch die Schweiz wird eine der Topformationen der Schweizer Militärmusik ein wahres Feuerwerk von hoch stehender Unterhaltungsmusik zünden. Das zweimal 50 Minuten dauernde Konzertprogramm umfasst Werke der Stilrichtungen Musical, Swing, Latin, Pop und Soul. Zu den speziellen Arrangements werden die Gastsängerinnen Janka Flachsmann, Renée Rousseau und Rahel Tarelli sowie der Sänger Carl Maurice Hieger vokalistische Höhepunkte setzen.

Donnerstag/Jeu, 12.9.2002, 20.00 Uhr, Gossau SG, Fürstenlandsaal

Vorverkauf/Vente de billets:

- Raiffeisenbank Gossau-Niederswil, Gossau, Tel. 071 388 40 20
- Blasmusik-Center Dopple, Gossau, Tel. 071 385 08 18

Freitag/Vendredi, 13.9.2002, 20.00 Uhr, Landquart, Forum im Ried

Vorverkauf/Vente de billets:

- Raiffeisenbank Bündner Rheintal, Landquart, Tel. 081 300 65 65
- Forum im Ried, Igis-Landquart, Tel. 081 322 81 70

Samstag/Samedi, 14.9.2002, 20.00 Uhr, Horgen, Schinzenhofsaal

Vorverkauf/Vente de billets:

- Raiffeisenbank Höfe, Wollerau, Tel. 01 787 31 51
- Buechegge AG, Papeterie Klossner, Horgen, Tel. 01 725 61 00

Mittwoch/Mercredi, 18.9.2002, 20.00 Uhr, Muttentz, Muttentz-Saal

Vorverkauf/Vente de billets:

- Raiffeisenbank Arlesheim-Münchenstein, Arlesheim, Tel. 061 701 15 10
- Bäckerei-Konditorei Bischoff, Muttentz, Tel. 061 461 14 26

Donnerstag/Jeu, 19.9.2002, 20.00 Uhr, St-Maurice, Grande salle du Collège

Vorverkauf/Vente de billets:

- Office du Tourisme, St-Maurice, Tel. 024 485 40 40

Preise/Prix:

Gossau SG, Landquart, Horgen, Muttentz, St-Maurice: Tickets à Fr. 25.-.

Die Sitzplätze sind nicht nummeriert. Saalöffnung jeweils um 19.00 Uhr.

Les places ne sont pas numérotées. Ouverture des portes toujours à 19 h.

Die musikalische Gesamtleitung obliegt Hptm Christoph Walter, der zusammen mit Gastdirigent Kurt Brogli für «Unterhaltung pur» garantiert. Der Erlös der Tournee, die unter dem Patronat von Adolf Ogi, alt Bundesrat, steht, kommt der Schweizer Berghilfe zugute. Die Tournee wird von dem kulturellen Partner Schweizer Verband der Raiffeisenbanken, St. Gallen, unterstützt.

Expo.02-Agenda

Arteplage Biel-Bienne

11.-13.10.2002

International Military Big Band Festival
Big Band der Deutschen Bundeswehr,
Swiss Army Big Band,
The US Air Forces in Europe Band:
The Ambassadors Jazz Ensemble
non-stop von/de 11.00–18.30 h

Arteplage Neuchâtel

17.-19.9.2002

Fanfare ER de la Suisse Romande
(Brass Romandie)

Arteplage Yverdon-les-Bains

1.-3.10.2002

Spiel RS Aarau

Aventicum Musical Parade

6.+7.9.2002

Internationales Militärmusikattoo
Festival internationale de musique militaire
(Tattoo)

Vorverkauf/Vente de billets:

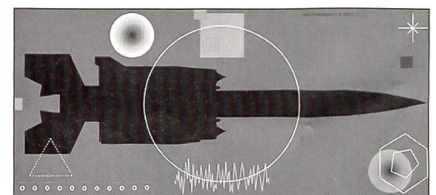
Office de tourisme d'Avenches, tél. 026 676 99 22, www.avenches.ch

ARMEEMUSEUM

Einst streng geheim und heute öffentlich

Bloodhound-Lenkwaffenstellung Gubel, Menzingen ZG, heute eine Museumsanlage

Von 1964 bis 1967 wurde an sechs Orten im schweizerischen Mittelland und im Jura das englische Boden-Luft-Lenkwaffensystem «Bloodhound» BL-64 gebaut und eingerichtet. Die streng geheimen Waffenstellungen waren bis 1999 gefechtsmässig in Bereitschaft. Nach dem Abbruch von fünf Anlagen konnte die Lenkwaffenstellung auf dem Gubel bei Menzingen ZG als wichtiges, monumentales Zeugnis des Kalten Krieges unter kantonalen Denkmalschutz gestellt werden. Sie ist das weltweit einzig erhaltene Waffensystem dieses Typs und als Museumsanlage im Rahmen von Führungen öffentlich zugänglich.



Zu verkaufen

Grabenfernrohr Mod39 kpl. mit Stativ und Koffer.
Tel./Fax 031 951 62 43

Diverses

www.schweizer-soldat.ch

Internet: Anzeige erscheint zusätzlich **gratis** auf der Homepage unter www.schweizer-soldat.ch

[illegible]

Adresse:	Vorname	Name
	Strasse	Postfach
	PLZ / Ort	Tel.
	Datum	Unterschrift

für die Oktober-Nummer 12. September 2002

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Chile

Im chilenischen Heer werden im Verlauf dieses Jahres alle Hubschrauber des Typs SA 315B Lama ersetzt durch 6 Eurocopter AS 350B Ecureuil.



Eurocopter AS 350B Ecureuil

Deutschland

Der erste Unterstützungshubschrauber Tiger (Heeresflieger 98 + 26) verliess kürzlich die Produktionsstrasse von Eurocopter. Bisher haben sich Frankreich (80), Deutschland (80) und Australien für die Beschaffung dieser Maschinen entschieden.

Der erste Eurofighter aus der Serienproduktion soll noch in diesem Jahr dem Jagdgeschwader 73 in Laage übergeben werden.

Polen

Alle in der polnischen Flotte vorhandenen 21 MiG-21 bis Fishbed und 5 MiG-21UM Mongol sollen bis 2003 ausser Dienst gestellt werden; mit allen 19 Jet-Trainern PZL TS-11 Iskra wird gleich verfahren.



PZL TS-11 Iskra der polnischen Luftwaffe

Frankreich

Die seit 1990 im Dienst der Armée de l'Air stehenden 4 Frühwarn- und Kontrollflugzeuge E-3F Sentry werden in den Jahren 2004 – 2006 durch Boeing für 133 Mio. \$ im Elektronikbereich modernisiert.

Indien

Auf der Basis der Ilyushin IL-214 soll zwischen dem russischen Hersteller und der indischen Firma HAL gemeinsam ein militärisches Transportflugzeug entwickelt werden.

International

Bisher beteiligten sich mindestens folgende Staaten am Kampfflugzeug-Projekt Lockheed Martin F-35 Joint Strike Fighter (JSF): Dänemark, Grossbritannien, Italien, Kanada, Norwegen, Türkei und – federführend – die USA. Das durch EADS offerierte schwere Transportflugzeug A400 M wird gemäss jetziger Planung voraussichtlich dezentral gefertigt (Rumpf: in Deutschland, Flügel: in Grossbritannien, Cock-



Lockheed Martin X-35A, Entwicklungsflugzeug für den JSF

pit: in Frankreich), in Spanien endmontiert, soll seinen Erstflug im Jahr 2006 absolvieren und ab 2008 in Dienst gestellt werden.

Der gegenwärtige Auftragsbestand für den Eurofighter präsentiert sich wie folgt: Deutschland 180, Grossbritannien 232, Italien 121 und Spanien 180, Optionen: Grossbritannien 65, Italien 9 und Spanien 16.

USAF

546 Boeing KC-135 Stratotanker müssen mittelfristig ersetzt werden. Die USAF schlug zuerst eine Lösung mit der Boeing 767 vor; nach Protesten aus dem Ausland bewarben sich nunmehr Boeing mit der 767-200 und EADS Airbus mit den beiden Flugzeugen A330 und A 310 MRTT (Multi Role Tanker Transport).



Airbus A 310 MRTT

Irland

Das Irish Air Corps beschafft als erster ausländischer Kunde 3 mittlere Hubschrauber des Typs Sikorsky S-92.

Veteranen



Tupolew Backfin

Prototyp des sowjetischen Bombers Tupolew TU-98, Nato-Kennung Backfin, Erstflug 1955, in Begleitung eines Prototypen Mikoyan & Gurewitsch Ye-5/6, eines Vorläufers der späteren MiG-21 Fishbed.

Nato

7 AWACS Boeing E-3 Sentry der Nato, welche normalerweise in Geilenkirchen, Deutschland, stationiert sind, operieren ab der Luftwaffenbasis Tinker AFB, Oklahoma, um die USAF bei ihren Combat Air Patrol Einsätzen über den USA zu unterstützen.

Russland

15 Tupolew TU-160 Blackjack wurden modernisiert; sie sollen als schwere strategische Bomber bis 2030 im Dienst bleiben. Die Flugzeuge

gehören zum 22. Garderegiment auf der Luftwaffenbasis Engels.



Tupolew TU-160 Blackjack

Japan

Die japanische Flotte hat sich für die Beschaffung des Hubschraubers Agusta Westland EH-101 entschieden. Vorerst sollen bei Kawasaki Heavy Industries 8 Maschinen in Lizenz hergestellt werden, 5 davon als Nachfolger der schweren Minenräum-Helikopter Sikorsky MH-53E Sea Dragon.

Spanien

EADS CASA lieferte den letzten von 10 umfassend modernisierten C-130 Hercules an die spanische Luftwaffe ab.



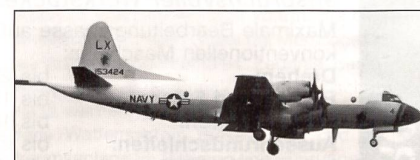
Lockheed AC-130H Hercules der USAF

Südkorea

Für 4 Mia. \$ sollen 40 hochmoderne Mehrzweckkampfflugzeuge des Typs Boeing F-15K (Derivat der McDonnell Douglas F-15E Strike Eagle der USAF) beschafft werden. Überdies besteht eine Option über weitere 40 Flugzeuge des gleichen Typs. Damit bleibt die Fabrikationsstrasse in St. Louis, Missouri, bis Ende des Jahres 2008 offen.

US Navy

Es wird erwartet, dass sich mehrere internationale Konsortien um einen Auftrag im Rahmen des Programmes MMA (Multi Mission Aircraft) bewerben werden. Dieses Programm soll ab 2007 die Nachfolge sowohl der Elektronik-Aufklärer Lockheed EP-3E Aries II als auch der U-Boot-Jäger Lockheed P-3C Orion sicherstellen.



Lockheed P-3B Orion der US Navy

Das Programm AEA (Airborne Electronic Attack) soll mittelfristig den Grumman EA-6B Prowler ablösen. Untersucht wird dabei auch eine zweisitzige Variante des JSF mit der Bezeichnung Lockheed Martin EF-35, für die ein Bedarf von 180 Flugzeugen bestehen soll.

Verantwortlich für die Redaktion:
Martin Schafroth

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



BELGIEN

Luftstreitkräfte als Teilstreitkraft aufgelöst

Belgien hat die Kommandostruktur seiner Streitkräfte gestrafft. Die Luftstreitkräfte wurden als Teilstreitkraft herabgestuft, und für die besteht nunmehr ein integriertes Führungskommando. Die Luftkomponente trägt die Bezeichnung Comopsair (Command Operations Air). Die Luftflotte hat noch 80 F-16 in sieben Staffeln. Von diesen sieben sind 3 Jagdbomber- (mit 36 F-16A-Flugzeugen), 2 Jagd- (mit 24 F-16A) und eine Umschulungsstaffel (mit 8 F-16B). Weiters bestehen zwei Transport-, drei Ausbildungstaffeln sowie eine Such- und Rettungseinheit.

Rene



F-16 A der belgischen Streitkräfte.



DÄNEMARK

In Zukunft: «Joint Strike Fighter»

Dänemark beteiligt sich am Programm zur Entwicklung des neuen Kampfflugzeuges «Joint Strike Fighter» (X-35). Der von dem US-Konzern Lockheed produzierte Kampfflieger für alle US-Teilstreitkräfte soll die F-16 und andere Modelle ersetzen. Die US-Armee steigt nach der derzeitigen Planung ab dem Jahr 2008 auf das neue Modell um. So wie Dänemark haben sich aber nun auch die Niederlande und andere Staaten zur Mitarbeit an dem Projekt verpflichtet. Rene



DEUTSCHLAND

Neuer Generalinspekteur: General Schneiderhan

Ende Juni übernahm General Wolfgang Schneiderhan das Amt des Generalinspektors der Bundeswehr. Er folgte auf General Harald Kujat,

der in Brüssel das Amt des Vorsitzenden des Militärausschusses der NATO übernahm.

Schneiderhan, ein Schwabe, der aus der Panzertruppe kommt, war zuletzt Leiter des Planungsstabes. Er will den begonnenen Weg der konzeptionell fertigen Reform der Bundeswehr, trotz aller Finanzmängel, konsequent fortsetzen und vor allem das Zusammenwirken der neuen Streitkräftebasis mit den klassischen Streitkräfteteilen verbessern. «Ich weiss, was die Streitkräfte der Bundesrepublik Deutschland zurzeit können und was sie in der Zukunft können müssen. Dieser Weg bedeutet eine Vielzahl von Herausforderungen an uns alle.»

Rene

Bundeswehr fährt künftig Mietwagen

Das deutsche Verteidigungsministerium und die Bahn AG gründeten eine «Bundeswehrfuhrpark-Service GmbH», die künftig den gesamten Fuhrpark managen und der Armee im Leasingverfahren die jeweils benötigten Fahrzeuge flexibel und bedarfsgerecht zur Verfügung stellen soll. Das neue System orientiert sich an der Arbeitsweise ziviler Autovermieter. Bis Ende 2003 sollen bundesweit 30 «Mobilitätscenter» eingerichtet werden, die zunächst handelsübliche, später auch teilmilitarisierte Fahrzeuge für die Bundeswehr bereithalten werden. Der Grundbedarf einer Dienststelle wird per Jahresmiete permanent zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus können Fahrzeuge für unvorhergesehene Fälle kurzfristig geordert werden.

Mit Beschaffung, Instandsetzung und Wiederverkauf wird die Bundeswehr dann nichts mehr zu tun haben. Das alles wird Aufgabe der neuen Gesellschaft sein. Vollmilitärische Fahrzeuge wie Waffenträger werden im Besitz des Bundes bleiben – hier ist lediglich ein modernes Da-



Der Fahrzeugbetrieb soll durch «Mobilitätscenter» gesteuert werden.

tenmanagement geplant. Die Bundeswehr erhofft sich mit dieser Lösung erhebliche Einsparungen.

Rene



EUROPÄISCHE UNION

Terrorliste erweitert

Die Europäische Union hat ihre Liste terroristischer Organisationen erweitert und unter anderem die palästinensische «Al-Aksa-Märtyrer-



In Israel hat sich der Intifada-Aufstand der Jugendlichen zu einem terroristischen Kampf erweitert.

Brigade» darin aufgenommen. Die Gruppe steht der «Fatah»-Organisation des palästinensischen «Präsidenten» Yasser Arafat nahe und hat sich zu mehreren Selbstmordanschlägen in Israel bekannt.

Insgesamt wurden fünf palästinensische Organisationen sowie die extremistische jüdische Gruppe «Kahane Chai» («Kahane lebt») und die «Streitkräfte Kolumbiens» (FARC) in die Liste aufgenommen. Auf Seiten der Palästinenser sind zudem die «Palästinensische Befreiungsfront» (PLF), die «Volksfront zur Befreiung Palästinas» (PFLP), die «Abu Nidal Organisation» (ANO) sowie die «Stiftung des Heiligen Landes für Hilfe und Entwicklung» betroffen. Letztere wird verdächtigt, finanzielle Mittel an die radikal islamische «Hamas» weiterzuleiten.

Rene



ITALIEN

Investitionen in «Joint Strike Fighter»-Programm

Auch Italien hat sich jetzt entschlossen, an der Entwicklung des «Joint Strike Fighter» (JSF) der USA teilzunehmen. Im Lauf der Entwicklungs- und Testphase wird Italien rund 1 Milliarde US \$ beisteuern. Länder, die sich an diesem Programm beteiligen, haben die Möglichkeit, Teile und Systeme zur Verfügung zu stellen, das Design und die Fähigkeiten zu beeinflussen und Vertreter in das JSF-Entwicklungsteam zu entsenden.

Der JSF ist ein Überschall-Mehrzweckkampfflugzeug. Es entspricht allen Anforderungen der US-Regierung an ein Kampfflugzeug der nächsten Generation. Auf lange Sicht wird dieses Flugzeug unter anderem die F-16 und A-10 der US Air Force und die F/A-18 der US Navy ablösen.



Der «Joint Strike Fighter» (X-35).

Neben den USA beteiligen sich auch Kanada, Dänemark, Grossbritannien, Italien, die Niederlande, Norwegen und die Türkei an dem Programm. Angesichts der Beteiligung von zahlreichen europäischen Staaten stellt sich die Frage nach dem in der EU beschlossenen europäischen Rüstungszusammenarbeitsprogramm.

Rene

Italien bestellt 5 C-27 J-Transportflugzeuge von Lockheed Martin Alenia

Die italienischen Streitkräfte werden ab 2005 das neue mittlere militärische Transportflugzeug C-27 J «Spartan» einsetzen können. LMATTS, ein Gemeinschaftsunternehmen von Lockheed Martin und der italienischen Alenia Aeronautica, wird fünf C-27 J an Italien liefern. Die C-27 weist eine Nutzlast von 11,5 Tonnen auf, eine Reisegeschwindigkeit von 598 km/h, hat eine Maximalreichweite von 5791 km und braucht für Start und Landung weniger als 700 m. C-27 wird von zwei AE2100 Turboprop-Motoren von Rolls-Royce angetrieben, die Avionik entspricht der neuesten Ausrüstung der C-130 J von Lockheed Martin, des in verschiedenen Versionen meist verbreiteten militärischen Transportflugzeugs. Neben Italien hat sich auch Griechenland für die C-27 J entschieden.

Die Schweiz hat 1999/2000 die C-27 J zusammen mit dem Transportflugzeug von EADS C-295 evaluiert. Die Evaluation ergab in wesentlichen Punkten eine Überlegenheit der C-27 J. Der günstigere Preis der C-295 veranlasste das VBS Ende 2000, sich für die C-295 zu entscheiden. Gegen diesen Typenentscheid wurde Kritik laut. Entgegen ursprünglichen Intentionen wurde die Beschaffung von zwei Transportflugzeugen weder mit dem Rüstungsprogramm 2001 noch mit dem RP 2002 beantragt. Das Bedürfnis nach eigener Lufttransportkapazität im Blick auf Verschiebung und Versorgung von Kontingenten schweizerischer freiwilliger Armeeangehöriger bei friedensfördernden Einsätzen im Ausland, das bis vor kurzem nachdrücklich betont wurde, besteht ohne Zweifel. Es wäre daher an der Zeit, diese Beschaffung für 2003 oder 2004 vorzusehen. Zuvor müsste indessen der Typenentscheid von 2000 überprüft werden.

Dominique Brunner, Zürich

Verteidigungsminister rechnet sicher mit neuem Terrorakt

Der italienische Verteidigungsminister Antonio Martino (Forza Italia) hält einen neuen gross angelegten Terroranschlag im Westen für «sicher». «Wir wissen nicht, wo der Anschlag verübt wird und in welcher Form. Er wird aber mit Sicherheit kommen.» Er befürchte vor allem einen Anschlag mit bakteriologischen Waffen, auf die der Westen noch unvorbereitet sei, ergänzt er. «Wir dürfen uns aber nicht verängstigen lassen, das ist, was die Terroristen eigentlich wollen», erklärte der Minister Mitte Juni vor Journalisten. Seiner Ansicht nach müssen auch die Bürger aktiv zur Bekämpfung des Terrorismus beitragen, indem sie verdächtige Situationen anzeigen.

Rene



KATAR

USA bauen hochmodernen Militärstützpunkt

Im Emirat Katar entsteht westlich von Dohar ein supermoderner US-Luftwaffenstützpunkt: Udeid

Air Base. Nicht zu nahe bei einem möglichen Kriegsgeschehen gegen den Irak (wie Kuwait), nicht zu weit entfernt (wie Oman) liegt dieser Stützpunkt für die USA genau richtig. Nachdem die Amerikaner in Saudi-Arabien Probleme befürchten und ihre Einsätze deshalb aus der «Prince Sultan Air Base» nahe der saudi-arabischen Hauptstadt Riad allmählich reduzieren wollen, mussten sie eine Alternative suchen. Die Scheichs der regierenden Familie al-Thani in Katar stimmten den amerikanischen Plänen voll zu und erklärten «unmissverständlich», dass den Amerikanern bei ihren Militäreinsätzen von Katars Boden keine Beschränkungen auferlegt würden. Im Gegenzug unterstützen die USA das Emirat bei Bedrohungen von aussen und innen. Al-Udeid soll eine der teuersten und modernsten Kommandozentralen der Welt werden: ein Operations Center für den Mittleren Osten als Ersatz für den Stützpunkt in Saudi-Arabien. Mehr als 2000 Soldaten und dutzende von Flugzeugen wurden bereits zu ihrem neuen Standort nach Katar verlegt. Hoch sensible Radars, Spezialcomputer und Überwachungsanlagen der «Joint Stars»-Flugzeuge sind bereits eingetroffen. Die Startpiste für die Flugzeuge wurde auf 4500 Meter verlängert. Al-Udeid wird in Kürze voll einsatzbereit sein.

Rene



KROATIEN

Mitglied bei der Initiative Cencoop

Beim vierten Ministertreffen der Zentraleuropäischen Kooperation zur Friedenssicherung (Cencoop) in Bled (Veldes) wurde Kroatien als siebentes Mitglied aufgenommen. Neben Österreich sind Rumänien, die Schweiz, die Slowakei, Slowenien und Ungarn Mitglieder dieser Initiative.

Hinter der von Österreich ins Leben gerufenen Aktion steht die Absicht, die Kräfte der kleinen mitteleuropäischen Staaten bei friedensunterstützenden Operationen zu bündeln. Beitrittsbedingung für die Cencoop ist die Mitgliedschaft in der «NATO-Partnerschaft für den Frieden».



Kroatien ist mit seinen Streitkräften Mitglied von Cencoop.

Nach anfänglich zögerlichem Start hat Cencoop im Jahre 1999 mit der Entscheidung, die Kooperation lediglich auf einen Erfahrungsaustausch bei friedenssichernden Operationen zu beschränken, an Schwung gewonnen.

Die Verteidigungsminister betonten auch die Bedeutung der Zusammenarbeit bei der Bekämpfung des internationalen Terrorismus. Es wurde vereinbart, relevante Informationen über die Gefahren des Terrorismus unter den Partnern auf schnellstem Weg auszutauschen.

Rene



NIEDERLANDE

Entscheidung für US-«Joint Strike Fighter»

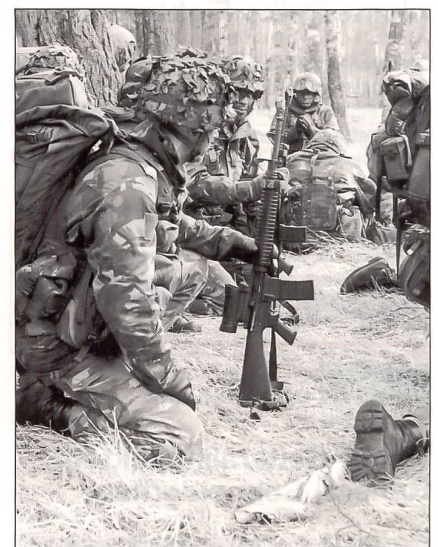
Nach monatelanger Diskussion haben sich die Niederlande nun für eine Beteiligung an der Entwicklung des amerikanischen Kampfflugzeuges «Joint Strike Fighter» ausgesprochen. Die europäische Flugzeugindustrie hat durch dieses Ausscheiden der Holländer – ebenso wie durch das der Dänen – einen markanten Schlag erhalten. Die niederländische Wirtschaft erwartet für sich damit allerdings beachtliche Vorteile. Mehrumsätze von etwa neun Milliarden US-Dollar werden erhofft.

Obwohl die Europäische Union durch dieses Vorgehen nicht unwesentlich wirtschaftlich beeinflusst wird, geben sich die Niederlande gelassen: Man habe stets amerikanische Flugzeuge gegenüber europäischen Produkten bevorzugt. Ein sonderbares Verhalten eines EU-Mitglieds im Rahmen der eingeschworenen europäischen Rüstungskooperation.

Rene

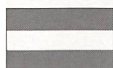
Übernahme des Kommandos im Mazedonien-Einsatz

Die Niederlande haben Ende Juni das Kommando der multinationalen Schutztruppe in Mazedonien übernommen. Brigadegeneral Harm



Niederländische Soldaten führen die «Task Force Fox» in Mazedonien.

de Jonge übernahm die Befehlsgewalt von seinem deutschen Partner Heinz-Georg Keerl. Deutschland hatte neun Monate die Führungsrolle in der rund 700 Mann starken «Task Force Fox» (TFF) inne. Soldaten aus elf Staaten stellen dazu Kontingente ab, um den Friedensprozess zu überwachen. Mit dem Führungswechsel verkleinerten die Deutschen ihren Anteil von 560 auf 200 Soldaten. Damit gibt Deutschland auch die Funktion der «Lead Nation» an die Niederlande ab. Zu den Aufgaben der «Task Force Fox» gehört vor allem der Schutz und die Unterstützung der zivilen OSZE-Beobachter, die in Mazedonien den Friedensprozess überwachen. Das Hauptquartier von TFF plant, führt und koordiniert darüber hinaus die Zusammenarbeit mit der mazedonischen Regierung und zahlreichen Nicht-Regierungsorganisationen. *Rene*



ÖSTERREICH

Neue Führungsmannschaft im Bundesheer

Ende Juni stellte Verteidigungsminister Herbert Scheibner die neue Führungsmannschaft vor, die mit 1. Dezember ihre Arbeit aufnehmen wird. Erster Generalstabschef des Bundesheeres der Zweiten Republik wird der derzeitige Militärkommandant von Salzburg, Divisionär Roland Ertl (56). Sein neuer Posten wurde mit der Neustrukturierung des Verteidigungsministeriums erst geschaffen. Er wird der ranghöchste Offizier des Bundesheeres werden und im Auftrag des Bundesministers der einzige sein, der Zugriff auf das Bundesheer hat.

Ihm zur Seite steht der bisherige Leiter der Gruppe Feldzeug- und Luftzeugwesen im Verteidigungsministerium, Divisionär Wolfgang Spinka (55), als Leiter der Generalstabsdirektion und Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. Untergeordnet sind der Planungs-, Führungs- und Rüstungsstab. Chef des Planungsstabes wird Brigadier Karl Wendy (49), bisher stellvertretender Leiter der Abteilung Militärstrategie im Generaltruppeninspektorat. Chef des Führungsstabes wird Brigadier Christian Segur-Cabanac (54), bisher Leiter der Operationsabteilung im Verteidigungsministerium. Neuer Rüstungsdirektor und Leiter des Rüstungsstabes wird Divisionär Diplomingenieur Kurt Mörz, bisher Leiter des Heeresbau- und Vermessungsamtes.

Neben dem Generalstab verbleiben nur noch zwei gleichrangige höchste Organisationseinheiten: die Zentralsektion und die Kontrollsektion. Leiter der Zentralsektion (Rechts- und Personalangelegenheiten) wird Ministerialrat Mag. Rainer Holenia (52), bisher Leiter der Gruppe Personalwesen. Leiter der Kontrollsektion wird Brigadier Theo Mather (51), bisher Leiter der Abteilung für Informationstechnologie im Generaltruppeninspektorat. Bei der Reorganisation sinkt die Mitgliederzahl der Zentralstelle von 1436 auf 905 Mitarbeiter. 250 Positionen davon werden nachrangig ausgelagert, 300 Planstellen sollen echt eingespart werden. Die Altersgrenze der Bediensteten wird auf 60 Jahre gesenkt, und jenen, die bereits das 55. Altersjahr erreicht haben, wird ein Angebot für Frühpensionierung gestellt. Man will damit das Heer radikal verjüngen. Eine grosse Anzahl hochrangiger Offiziere und leitender Beamten ist davon betroffen, unter ihnen der derzeitige Generaltruppeninspektor General Horst Pleiner (61).



Divisionär Roland Ertl wird Chef des neuen Generalstabes.

Bestandteil der Reorganisation ist auch die nächste militärische Führungsebene: die beiden Korpskommanden wurden aufgelöst und ein Kommando Landstreitkräfte (in Salzburg), ein Kommando Luftstreitkräfte (in Langenleobarn bei Tulln) und ein Kommando Internationale Einsätze (in Graz) gebildet. Die Positionen wurden bis jetzt noch nicht besetzt. Bewerber der Reorganisation meinen, dass die Nichtunterstellung des Kommandos für Internationale Einsätze unter das Kommando für Landstreitkräfte sowie diverser anderer kleinerer Kommanden das grosse Manko der Neustruktur darstellt. Doch in zwei Jahren soll eine Evaluierung der neuen Organisation stattfinden, und dann könnte dieser Fehler behoben werden.

Am 1. Dezember dieses Jahres soll die Überleitung in die neue Struktur abgeschlossen sein.

Rene

Entscheidung für Eurofighter «Taifun»

Die österreichische Bundesregierung hat sich nach längerem Zögern beim Ersatz für die veralteten «Draken»-Flugzeuge für den Eurofighter «Taifun» entschieden. Ausgeschieden aus dem Rennen ist der von vielen Insidern favorisierte «Gripen» und die Gebrauchtvariante des F-16-Kampffliggers.



«Eurofighter-Taifun» der deutschen Luftwaffe.

Obwohl in den Medien wegen der Entscheidung für das teuerste Produkt über die Anzahl der Flugzeuge gerätselt wird, scheinen 24 Flugzeuge sichergestellt. Man will unter Umständen weiters für den Auslandseinsatz sechs weitere Flugzeuge erwerben. Die Verhandlungen darüber sind im Laufen. Sichergestellt scheint auch die interimistische Lieferung (Miete) von einigen Maschinen beim Ausscheiden der «Draken» im nächsten Jahr. Der «Taifun» ist grösser, schwerer und hat ein Triebwerk mehr als der unterlegene einstrahlige «Gripen» und ist deshalb im Betrieb teurer.

Die Regierungsspitze unterstrich die herausragende Technik des angestrebten Flugzeuges. Der «Taifun» sei jenes Projekt, das die weitestreichende Zukunftsdimensionen habe, es sei die technisch beste Lösung, die auch wirtschaftliche Chancen biete, erklärte Bundeskanzler Dr. Schüssel. Die Entscheidung für den «Taifun» hat viele Experten überrascht. *Rene*

LITERATUR

Hagen Seehase und Axel Oprotkowitz

Bannockburn

Schottlands Kampf um die Freiheit. 1999, König Communication in der Mediengruppe König, Greiz/Vogtl., 229 Seiten mit zahlreichen farbigen und S-W-Illustrationen. ISBN 3-9806185-3-6

Die frühe britische Militärgeschichte ist den wenigsten Kontinentaleuropäern bekannt, zumal es in deutscher Sprache nur wenig Literatur darüber gibt. Es ist deshalb ein hoher Verdienst der König Communication, diesem Bereich der europäischen Geschichte besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Das vorliegende Werk ist eine intelligente, kritische Kompilation der neuesten englischen Fachliteratur über den schottischen Kampf der Schotten seit dem unerwarteten Unfalltod Alexanders III. 1286, der kinderlos blieb und damit dem englischen König Eduard I. zu illegitimen Ansprüchen auf den schottischen Thron verhalf. Die zuweilen von beiden Seiten mit unvorstellbarer Brutalität durchgeführten Feldzüge im südschottischen Raum gipfelten Mitte 1314 in der für die Schotten siegreichen Schlacht von Bannockburn unter der Führung des schottischen Königs Robert I. Bruce, einem genialen Taktiker und Strategen, gegen das englische Heer Eduards II., dessen militärische Fähigkeiten eher limitiert waren. Durch das allmähliche Hinsterben der schottischen Adelselite geriet das Land erneut in erhebliche Schwierigkeiten, konnte aber seine Unabhängigkeit von der englischen Krone bewahren dank dem Engagement Eduards III. im Hundertjährigen Krieg gegen Frankreich. Das Buch ist spannend geschrieben und enthält für historisch interessierte Schottland-Touristen aufschlussreiche Reiserouten zum Besuch der entscheidenden Schlachtorte, Burgen und Festungen. Ein faszinierendes Buch.

Anton Künzi